

„Tag der Heimat“

Ein Tag im Jahr soll uns Wesen und Wort der Heimat in Erinnerung bringen. Sollte an einem solchen Tag nicht an Stelle der üblichen Festredner die Heimat selbst zu Wort kommen? Wir wären zu ihrem Sprecher bereufter als ihre Dichter! Deshalb haben Stadt Würzburg und Frankenbund den im Vorjahr geäußerten Gedanken, das nächste Fränkische Dichtertreffen in Würzburg stattfinden zu lassen, mit Begeisterung aufgenommen und haben dieses Dichtertreffen auf den Tag der Heimat gelegt. Dazu haben sie, weil der Tag der Heimat auch die Heimatsvertriebenen ansprechen will, heimatsvertriebene Dichter, die dem fränkischen Raum verbunden sind, eingeladen.

Das Wort Heimat testet, so viele Definitionen auch schon versucht worden sind, schließlich jeder rationalistischen Erklärung. Auch der Begriff des Dichters erstreckt sich dem Auf-immer-erhalten-werden, dem Festgelegt-sein. Heimat, das ist für uns Franken, dieses Land zwischen Norden und Süden, zum Süden gehörend, eine Brücke nach Norden bildend, mit offenen Türen nach Ost und West, eine Landschaft des Ausgleichs, der Weltoffenheit und doch der Beharrung.

Und unsere Dichter, was sind sie uns? Sänger des Guten! Gewissen der Menschheit! Glocke Gottes! Priester des Schönen! Prophet, vor dem sich die Spitze erschrickt! Spiegel der Weltzeit! Herald des Ewigen!

Und da uns der Dichter aus allen Teilen der Welt immer wieder in die Heimat führt, so er uns das Herz der Heimat, dessen Schlag wir unses stütiger haben, als wir in einer Zeit leben, die — in schweren Geburtswehen liegend — die Kräfte zu einer nie geahnten Entwicklung der Menschheit, aber auch zu ihrem Verderben und Untergang in ihrem Schoße birgt.

Die Stadt Würzburg hofft, daß sich dieses Dichtertreffen regelmäßig wiederholt, und der Frankenbund will das seine dazutun.



(Dr. Helmut Ziemer)

Oberbürgermeister der Stadt Würzburg
Bundesvorsitzender des Frankenbundes

Fränkisches Dichtertreffen in Würzburg 27./28. Oktober 1962

In den zwanziger Jahren hatten Würzburg und Nürnberg fränkische Autoren zu Zusammenkünften eingeladen, später löste sich auch mehrfach ein Kreis von Schriftstellern in Bamberg zusammen. Die schweren Einschüchterungen unseres Jahrhunderts waren aber weiteren Begegnungen nicht günstig gewesen. Erst im vorigen Jahre traf sich dank der Initiative des in Bamberg lebenden Friedrich Dörmel wieder ein kleinerer Kreis von Autoren in Ehrach. Nach diesem erfolgversprechenden Anfang veranstalteten in diesem Jahr die Stadt Würzburg und der Frankenbund ein fränkisches Dichtertreffen am 27. und 28. Oktober in der tausendjährigen Stadt am Main, die nach den Zerstörungen des Jahres 1945 wieder lebendiger erblickt ist.

An die dreißig Autoren, die zum Teil durch ihre Geburt, zum anderen Teil durch langjährigen Aufenthalt mit Franken verbunden sind, kamen in Würzburg zusammen. Von auswärts erschienen: Engelbert Barb (Kitzingen), Franz Bauer (Nürnberg), Friedrich Dörmel (Bamberg), Anton Döcker (Stöckhaupt), Andreas Dieck (Lichtenfels), Dr. Hermann Gerstner (München-Grünwald), Siegmund Greff (Erlangen), Dr. Wolf Justin Hartmann (München), H. H. Eduard Hevold (Unterweihenheim), Alfred Heydenk (Arnsbach), Dr. Rudolf Ibel (Hamburg), Dr. Georg Kandler (Leutenbach), Ernst Luthar (Schweinfurt), Hans Pflag-Franken (Nürnberg), Hans Rupp (Augsburg), Harro Schaeff-Schaeffer (Kirchberg), Rudolf Schwett-Schulhof (Kitzingen), Georg Schneider (München), Hermann Sanderhaub (München), Friedrich Pfankar-Wildberg (Wildberghof). Dazu gesellten sich die in Würzburg lebenden Autoren: Dr. Horst Berneth, Carl Dötter, Dr. Alo Mauder, Dr. Karl Mochmann, Adalbert Jakob, Leo Leubardt und Willy Reiber.

So konnte sich ein stattlicher Kreis der großzügigen Gastfreundschaft der Stadt Würzburg erfreuen. Der 27. Oktober, ein nobliger cognatischer Herbsttag, brachte schon in der Samstagfrühe eine Reihe von Diktierlesungen in der Würzburger Schule. Es war ein besonders schöner Gedanke, das Autorentreffen nicht nur mit dem „Tag der Heimat“ zu verbinden, sondern es mit einer Begegnung einzuleiten, die Schriftsteller und Jugend zusammenführte. Hunderte, ja ein paar tausend junge Menschen erlebten so unmittelbar, wie sich die Dichter am Wort und Gestalt äußerten — und die Schriftsteller erleben, wie sie von der Jugend herzlich willkommen geheißen wurden. Es war ein beglückender Auftakt.

Um elf Uhr traf man sich dann zum erstenmal zum gemeinsamen Empfang im Festsaal der Rathauses. Dieser überwändige Raum schaut auf eine bald achthundertjährige Geschichte zurück. Erbaut um 1200 durch den Burggrafen Eckart, ist er nach dem König Wenzel benannt, der hier 1397 den Bürgern die Rechte einer freien Reichsstadt versprach. Mit seinen mächtigen Gewölben war dieser Raum, der von Kernen stimmungsvoll erhellt war, ein großartiger Rahmen. Hier hielt Dr. Helmuth Zimmerer in seiner Eigenschaft als Ober-